

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

27 (6.3.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 27.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 6. März.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Der Reichstag hat nach dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag die Interpellation Hertling (Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes) und den Antrag Stumm (in Betreff der gewerblichen Unterstützungsclassen) erledigt und ist sodann in die Berathung des Reichshaushalts eingetreten, wobei der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, mit einer Darstellung der Finanzlage des Reichs voranging. Die erste Lesung des Etats wurde am letzten Samstag zu Ende geführt. In der gleichen Sitzung wurde auch eine Interpellation wegen der Pestgefahr verhandelt. Minister Hofmann sprach sich bei dieser Gelegenheit über den bestrittenen Petersburger Pestfall mit großer Reserve aus. Die vom Telegraph gegen das Ende voriger Woche gebrachte Nachricht von Bildung einer Mittelpartei zu Anbahnung eines Kompromisses in der wirtschaftlichen Frage hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Die autonomistischen Reichstagsabgeordneten aus Elsaß-Lothringen haben sich in letzter Zeit große Mühe gegeben, für ihren Plan, den Reichslanden eine autonome Landesregierung mit dem Sitz in Straßburg zu verleihen, Stimmung zu machen. Ihr Wortführer, der Abgeordnete Schneegans, hat in dieser Beziehung mit dem Kronprinzen, dem Fürsten Bismarck und den Führern der hauptsächlichsten Parteien des Reichstags verhandelt. Schließlich haben die autonomistischen Reichslander beim Reichstag einen Antrag in dem Sinne eingebracht, welcher sowohl die Reichsregierung als den Reichstag veranlassen wird, sich öffentlich über die Frage auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wird sich dann zeigen, wie weit die Sache gediehen ist. — **Oesterreich-Ungarn:** In Pesth sind die beiden Delegationen wieder zusammengetreten. Als erste Vorlage ging ihnen eine Zusammenstellung der durch die militärische Okkupation Bosniens und der

Herzegowina bereits verursachten und für das im Laufe befindliche Jahr überschläglic in Aussicht genommenen Kosten, wobei für die Verwaltung keine Anrechnung gemacht ist. Für erstere wird Indemnität, für letztere verfassungsmäßige Genehmigung verlangt. Endlich findet sich noch eine Anrechnung für vermehrte Kosten der diplomatischen Vertretung im Orient. Die Zeche beläuft sich bereits auf die hübsche Summe von 142 Mill. Gulden — 284 Mill. Mark. Dabei wird's aber sicher nicht bleiben, denn Andrassy's Pläne greifen weiter, wie sich immer deutlich zeigt. Bereits hört man von offiziöser Seite die Drohung, wenn, wie es den Anschein habe, der Sultan die albanesische Liga nicht im Zaume halten könne, so werde Oesterreich, das nicht zugeben dürfe, daß die Umgegend von Novibazar zum Schauplatz blutiger Kämpfe werde, dort selbst zum Rechten sehen. Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte wegen Ausdehnung der österreichisch-ungarischen Okkupation auf das Sandschak Novibazar sind übrigens weiter als je von ihrem Abschlusse entfernt, da der Sultan hartnäckig auf ausdrücklichem Anerkenntniß seiner Souveränitätsrechte in jenem Lande beharrt. Das papierene Anerkenntniß macht ihm offenbar mehr Sorge, als das faktische, das schon lang zum Gespötte geworden ist. — In Frankreich, dessen Industrie sich eines starken Zollschoßes erfreut, regt sich nun auch die Landwirtschaft um gleiche Begünstigung. Die landwirtschaftliche Gesellschaft Frankreichs hat Schritte in dieser Richtung gethan, welche von den Verbrauchern jedoch mit großem Mißbehagen aufgenommen werden, da Frankreich noch mehr als Deutschland der Einfuhr von Früchten bedarf. Der französische Senat hat nunmehr die Amnestiefrage ganz im Sinne des einschlägigen Beschlusses der Abgeordnetenkammer nach dem mit der Regierung vereinbarten Kompromiß erledigt und zwar war die Mehrheit gegen den Antrag auf vollständige

Begnädigung eine sehr erhebliche. Damit es mit den parlamentarischen Gekleien jenseits der Vogesen nicht aufhöre, kommt jetzt die Frage von der Anlage des Ministeriums des 16. Mai auf's Tapet. Das Ministerium Waddington beabsichtigt, sich sehr energisch gegen diese Anlage auszusprechen. Vorher hat jedoch das gegenwärtige Kabinet noch eine Vertrauensfrage zu erledigen, die es am letzten Samstag anläßlich der Verhandlung über die gegen die Pariser Polizeipräfektur eingeleitete Untersuchung stellte. Von radikaler Seite wurde dies zu einer Interpellation benutzt, deren Beantwortung auf den 3. d. M. angesetzt wurde. Prinz Louis Napoleon (Sohn Napoleon III.) hat die Bonapartisten mit der Nachricht überrascht, daß er Europa für einige Zeit verlassen und den Feldzug der Engländer gegen die Zuluaffern mitmachen werde. Da gleichzeitig eine Anzahl von hervorragenden Bonapartisten, unter ihnen der ehemalige Seinepräpekt, Baron Hausmann, ihren Frieden mit der konservativen Republik gemacht haben, um mit dieser gegen die anstürmenden Wildwäster des Radikalismus zu kämpfen, so glaubt man, die Kaiserlichen verzichten vorderhand überhaupt auf eine Aktion. — Im Zululande halten sich die Engländer immer noch in der Defensiv, sie haben starke Verschanzungen angelegt, aus denen sie hie und da zu Rekognoscirungen auschwärmen. Die Zulu können ihrerseits Port Natal nicht angreifen, da durch anhaltendes Regenwetter der Zugelastuß so angeschwollen ist, daß ihn die Kaffern nicht überschreiten können. Trotzdem schauen die Engländer sehnsüchtig nach den Verstärkungen aus dem Mutterlande und aus der Nähe um. Die Boeren von Transvaal jedoch haben jede aktive Hilfe abgeschlagen und bleiben für sich, was nach den Zusätzen, die sie erst vor Kurzem von den Engländern erdulden mußten, nicht Wunder nehmen kann. — Aus Taschkend kommt die Nachricht von dem Tode Schir Ali's. Derselbe sei einem

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von E. Ewald.

(Fortsetzung.)

Es gibt Scenen der Freuden und der Leiden, die weder der Pinsel des Malers, noch die Feder des Schriftstellers in all' ihrer Stärke genügend zu schildern vermag.

Eine solche Scene fand jetzt in dem Zimmer der Herzogin Clotilde statt.

Wir übergehen sie und nehmen von dem Moment an den Faden unserer Erzählung wieder auf, wo Prinz Guido mit todesbleichem Antlitz, Verzweiflung im Herzen, wieder mit Bernhard und dem Förster zusammentrafen.

„Fort, fort!“ rief er. „Ich habe jetzt mehr als den Tod erduldet. Ich sehe nun jeder Gefahr muthig in's Antlitz.“

Die Männer führten ihn, ihrem verabredeten Plane gemäß, zum Schlosse hinaus.

Der Park wurde durchschritten, die Mauer glücklich überstiegen. Bernhard aber blieb zurück und winkte, auf der Leiter stehend, den Fliehenden den letzten Abschiedsgruß zu.

Dann kehrte er in das Schloß zurück, vor sich hinsprechend:

„Du hast deine Pflicht gethan, Alter, und tannst nun den Tod ruhig abwarten, wenn er dir auch von der Hand des Herzogs bestimmt sein sollte.“

In derselben Zeit, wo der treue Diener sich entkleidete, um den Schlaf zu suchen, langte

der Prinz mit seinem Begleiter im Forsthanse an.

Schon an der Thür kam ihnen Dorothea entgegen.

Sie jauchzte laut auf, als sie den Geretteten erblickte und bedeckte seine Hände mit Thränen und Küssen.

Der Förster führte Guido nun auf sein Zimmer, wo er seine in der modrigen Zelle des Kerkers beschmutzten Kleider gegen einen reinlichen Jagdrock umtauschen mußte.

Als dies geschehen, steckte der Förster, was er noch an baarem Gelde besaß, zu sich.

Dann umarmte er seine Nichte und sagte:

„Ich habe dich lieb gehabt, wie ein Vater sein Kind. Ich werde dich nicht vergessen, hast du mir doch den einsamen Aufenthalt hier durch dein gutes Herz und deine fröhliche Laune erheitert. Bewahre auch deinem Oheim ein freundliches Angedenken.“

Dorothea fragte weinend:

„Du wirst uns doch Nachricht von dir senden, guter Oheim? Ach, ich werde die Stunden zu den glücklichsten meines Lebens zählen, wo ich erfahre, daß du in Sicherheit und vor der Verfolgung des bösen Herzogs geborgen bist.“

„Zuverlässig mein Kind, sollst du bald von mir hören.“

Das Letzte, was der Förster in seinem Hause that, war, das treue Windspiel des Prinzen aus seinem Verstecke zu holen. Das vor Gram abgemagerte Thier stieß ein freudiges

Geheul aus und umtanzte seinen Herrn mit großen Sprüngen.

Der Prinz blickte voll Rührung auf den Hund, wußte er doch von Bernhard, daß derselbe Dorothea die erste Spur zu seinem Kerker gezeigt hatte.

„Jetzt vorwärts, mein Prinz,“ sagte der Förster. „Es gilt Euer und mein Leben.“

Die beiden Männer schritten in's Freie und schwangen sich auf die vor Ungeduld schmaubenden und stampfenden Pferde.

„Leb' wohl, gute Dorothea!“ rief der Prinz, „und bleibe der Prinzessin treu.“

„So lange ich lebe,“ schluchzte das Mädchen.

Die Reiter sprengten in die Nacht hinaus, nach der Gegend zu, wo die Grenze des Herzogthums A. lag.

Dorothea begab sich in's Haus, nahm den Schmuck der Herzogin zu sich und kehrte mit Anbruch des Tages in die Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geldbortemoneh.

Här'n Se, da in Leibzig is mer's mal närrisch gegangen! Ich habe Sie nämlich da 'ne Tochter verheirath't, und weil mer mei' Schwiegersohn schon immer geschrieben hatte, ich sollte mal nuff kommen; nu, da macht' ich mal eenes scheenen Tages, in vierzehn Tagen wird Sie's grade drei Wochen, nuff nach Leibz'g.

Här'n Se, wie ich Sie da mal eenes Morgens zum Hauße naus träte, und wollte mein Depp-

bösartigen Fußgeschwür erlegen. — Gleichzeitig wird es immer klarer, daß der theilweise Rückmarsch der Engländer nicht den Charakter der Freiwilligkeit nach gethaner Arbeit hatte, sondern von der feindseligen Stimmung mächtiger Stämme diktiert war, welche, bisher passive Zuschauer des Konflikts, nunmehr Miene machten, über die schwachen Heersäulen der Indo-Briten herzufallen. So ist die Sache jetzt in ein möglichst zerfahrenes Stadium gerathen. — In Tirnowa hat die außerparlamentarische Kommission zur Prüfung der Wünsche Ostrumeliens beschlossen, diese Wünsche in Form einer Denkschrift zur Kenntniß der Mächte gelangen zu lassen, im Uebrigen aber solle die Nationalversammlung mit den Arbeiten der Konstituierung Bulgariens fortfahren. Die Minderheit der Kommission wollte Vertagung dieser Arbeit bis zum Eintreffen der Antwort der Mächte.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

II Durlach, 4. März. Nach dem Gesetze über den Spielkartenstempel vom 3. Juli v. J. und den vom Bundesrathe hierzu erlassenen Vollzugsvorschriften waren die Kartenfabrikanten, -Händler und Inhaber öffentlicher Lokale verpflichtet, ihren Gesamtvorrath an Spielkarten längstens bis zum 3. Januar d. J. der Steuerbehörde zur Abstempelung und beziehungsweise Erhebung der Stempelabgabe schriftlich anzuzeigen. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird vom Gesetze mit empfindlichen Strafen bedroht. Da gleichwohl viele Kartenhändler und Inhaber öffentlicher Lokale aus Unkenntniß die rechtzeitige Anmeldung unterlassen haben, ist nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, in billiger Berücksichtigung der Verhältnisse von Seiten des Großh. Finanzministeriums bestimmt worden, daß solche Personen, wenn sie vor erfolgter Entdeckung und Anzeige aus freien Stücken die veräumte Anmeldung nachholen, nicht zur Untersuchung und Strafe gezogen werden sollen. Diese Nachsicht kann indessen nach Ablauf des Monats März d. J. nicht mehr geübt werden; auch findet dieselbe auf Vergehen, die schon vorher auf anderem Wege als durch nachträgliche Anmeldung der Pflichtigen zur Kenntniß der Behörden oder Aufsichtsbeamten gelangen, überhaupt keine Anwendung. Kaufleute und Wirthe, welche versehentlich nicht ihre gesammten Vorräthe an Spielkarten früher schon zur Stempelung vorgelegt haben, werden unter diesen Verhältnissen gut thun, das Veräumte rasch nachzuholen.

den trinken, här'n Se, da trat' ich Sie uff was Weeches, und wie ich mich bitte, da is Sie's ee Bortemonneh mit 20 Neugrosche und 4 Pfenge.

Ich dachte, das gib'ste uff der Bolezei ab, und gehe nu hin und sage zum Herrn Schandarm: „Här'n Se,“ jag' ich, „nehmen Sie's nicht ungetig, ich bin Sie uff was geträten, nehmlieh uff ee Bortemonneh und das wollt ich bei Sie abgeben.“

„Scheene,“ sagte der Schandarm, „sehen Sie sich, der Herr Inspektor muß Sie gleich kommen, sagen Sie's den.“

Ich warte Sie nu ee Weilchen, vielleicht so'n anderthalb Stündchen, da kommt der Herr Inspektor; ich stehe uff und sage zu'n: „Entschuldigen Sie ergebenst,“ sage ich, „Herr Inspektor, ich bin heite frieh uff was Weeches geträten, es war ä Bortemonneh, un da wollt' ich mir gietigst erlauben, un das bei Sie abgeben.“

„Gut,“ meente der Herr Inspektor, „warten Sie, bis der Herr Assesser kommt, nehmen Sie ä Weilchen Platz, er muß gleich kommen.“

Ich seze mich nu also wieder, und warte so'n dreiviertel Stündche, bis der Herr Assesser kommt und sage zu'n: „Se werden gietigst entschuldigen, ich bin Sie heite frieh uff was Weeches geträten, es war ein Bortemonneh mit Inhalt —“

„Nu, warten Sie nur ee Dogenblickchen,“ meente er ganz freindlich, „der Herr Direktor

— Als einziger Geschworener aus dem Amtsbezirk Durlach bei den Sitzungen des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe im I. Vierteljahre, welche am 10. d. M. beginnen werden, wird Maurermeister Jakob Semmler von Durlach fungiren.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten Serienzählung der Großh. Bad. 35-Gulden-Loose wurden folgende 160 Nummern gezogen: Nr. 179 206 217 271 305 400 463 488 497 628 638 671 729 731 801 814 843 922 936 951 1023 1094 1108 1155 1191 1193 1328 1342 1444 1479 1480 1490 1497 1566 1584 1644 1852 1973 2052 2132 2246 2275 2288 2293 2371 2379 2439 2477 2478 2540 2545 2594 2646 2653 2751 2851 2877 2954 2961 3000 3007 3036 3044 3064 3170 3195 3204 3252 3260 3277 3440 3442 3499 3523 3546 3675 3681 3713 3839 3841 3897 4001 4004 4009 4042 4236 4278 4314 4353 4373 4406 4414 4498 4513 4572 4656 4658 4670 4781 4803 4823 4898 4932 4943 5027 5037 5120 5145 5181 5185 5291 5315 5351 5376 5581 5649 5692 5695 5752 5799 5862 6082 6085 6106 6122 6125 6131 6132 6174 6290 6338 6438 6473 6522 6523 6610 6700 6729 6830 6873 7111 7131 7142 7145 7177 7181 7192 7297 7316 7374 7430 7518 7606 7668 7675 7681 7739 7777 7855 7979.

Deutsches Reich.

— Trotz aller gegentheiligen Versicherungen, welche den in Petersburg vorgekommenen Erkrankungsfall als syphilitischer Natur bezeichnet haben, muß man im Hinblick auf die eingehenden Beobachtungen und Untersuchungen des Professor Botkin, über welche die russischen Zeitungen selbst Berichte bringen, annehmen, daß es sich in der That um einen Pestfall handle. Die beruhigenden Mittheilungen wollen daher nicht recht versagen, und österreichische Blätter verlangen energisch die Aufstellung eines Pestcordons. Im deutschen Reichstage kam der beregte Fall am 1. März zur Sprache. Der Reichskanzleramtspräsident erklärte, daß derselbe amtlich nicht als Pestfall betrachtet werde; ob dies den Thatsachen entspreche, darüber stehe der Reichsregierung kein Urtheil zu, sei es in der That feiner, so dürfe man hoffen, daß es gelingen sei, die Krankheit zu lokalisieren; doch werde dies die Regierung nicht sicher machen, dieselbe werde vielmehr ihre Bemühungen nach allen Richtungen fortsetzen.

— In der Reichstagsitzung vom 28. Febr. wurde nach vollendeter dritter Lesung ohne wesentliche Debatten der Weltpostvertrag, vorzugsweise Stephans Verdienst, genehmigt.

— Mit dem 1. April d. J. tritt das neue Postgesetz in Kraft, welches mannigfache neuere Einrichtungen in unser postalisches Verkehrsweisen einführen wird. U. A. wird auch durch dasselbe die Frage der Beförderung der Druckfachen zu dem ermäßigten Porto und der Begriff der „Druckfachen“ eine engere Begrenzung

muß gleich kommen, den müssen Sie's direkt übergäben.“

„So,“ sagte ich und setzte mich wieder, bis etwa nach 'em guten halben Stündchen der Herr Direktor och nu wirklich kommt. Ich stehe also uff, mache meinen Diener und erzähle ihm nu, wie mer'sch gegangen is, und daß ich heite uff was Weeches geträten bin.“

„Uff was sein Sie denn geträten?“ fragte mich nu der Herr Direktor.

Ich sagte: „Nehmen Sie's nicht ungetig, Herr Direktor, es war ä Bortemonneh mit 20 Neigroschen 4 Pfenge; ich wollt' es gehorsamst bei Sie abgeben.“

„So, na da geben Sie mal her,“ meente nu der Herr Direktor und fragte mich wie ich heeße.

Ich sagte: „Lehmann und bin aus Bärne und bin Sie hier seit etwa drei Wochen bei meiner Dochter uff Besuch, die is Sie nämlich hier verheirath!“

„So?“ sagte nu der Herr Direktor, „Sein Sie denn schon angemeld't und haben Sie äne Aufenthaltskarte?“

„Aee,“ sagte ich unterthänigst, „angemeldet bin ich Sie nicht, und äne Aufenthaltskarte habe ich Sie noch nicht.“

„Ja, lieber Herr Lehmann,“ sagte der Herr Direktor, „da muß ich Sie in 9 Mark Strafe nehmen, die kennen Sie am Ende gleich bezahlen.“

Gott Strambach! ich denke doch glei, mich soll der Affe beißen! Aber was half's? Ich zahle nu Nolenz Polenz meine nein Mark

und klarere Darlegung erfahren. Nach dem neuen Gesetz werden nur solche Postsendungen fernerhin als „Druckfachen“ bei der Beförderung angesehen werden, welche mittelst Buchdruck, Lithographie oder Autographie hergestellt sind, bei denen also die gewerbliche Thätigkeit des Druckes zur Anwendung gekommen ist. Die bisher gebrauchten Bezeichnungen für den Begriff „Druckfache“ waren vielfach unklar und deshalb hat man diese genaue Fassung gewählt. Für den geschäftlichen Verkehr werden dadurch allerdings manche Beschränkung herbeigeführt werden, weil dadurch alle diejenigen Schriftstücke, welche durch andere mechanische Vorrichtungen hergestellt werden, von dem ermäßigten Porto vollkommen ausgeschlossen sind.

— Die Gutachten, welche bereits von verschiedenen ärztlichen Vereinen über Zulassung der Realchulabituiranten zum medizinischen Studium abgegeben worden sind, erklären sich größtentheils für das Gymnasium als geeignetste Vorschule, vorbehaltlich einer Erweiterung des Unterrichtes in Mathematik und Naturwissenschaften.

— Wie verlautet, wird die Verkündung des Urtheilspruches in Sachen des „Großen Kurfürsten“, welcher dem Kaiser seit einer Woche zur Bestätigung vorliegt, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nach Verkündung des Urtheils wird der Chef der Admiralität, General v. Stosch, wie er bereits bei der Beantwortung der in der letzten Session vom Abg. Moske gestellten Interpellation zugesagt hat, alle auf die Untersuchung bezüglichen Documente dem Reichstage vorlegen.

Braunschweig, 21. Febr. Ein Herr Ploß in Chemnitz hatte bekanntlich am 24. Mai 1878 von seinem Wohnorte ab eine Postkarte abgeschickt, welche dazu bestimmt war, festzustellen, wie bald dieselbe einen genau vorgeschriebenen Weg um die Welt machen würde. Diese Karte langte nach 117 Tagen wieder in Chemnitz an und der betreffende Herr hatte seine Wette gewonnen; er hatte nämlich behauptet, daß die Karte die Tour binnen 120 Tagen würde durchlaufen haben. Ich höre nun, daß ein hiesiger junger Mann einen gleichen Versuch gemacht und in diesen Tagen wieder in den Besitz seiner Karte gelangt ist, nachdem sie 100 Tage unterwegs gewesen ist. Die Karte soll Singapur, Yokohama, San Francisco und New-York passiert haben, also denselben Weg, welcher der Chemnitzer Karte vorgeschrieben war.

— Am 28. Februar starb in Berlin im Alter von 73 Jahren der Freiherr Karl von Manteuffel, früher Chef des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten, ein

Strafe, sage: Hädjeh, bedanke mich scheenstens und trolle ganz bedepert heeme zu meener Dochter.

„Heere Du, sagte ich zu ihr, „da bin ich d'r aber scheene in de Käse gefallen,“ un erzähle ihr nu, wie ich heite frieh uff was Weeches geträten bin, kurz die ganze Geschichte. „Heere Du, das macht mich schaluh, in Leibzig gefällt mer'sch nu gar nicht mehr, ich fahre wieder heeme nach Bärne.“

Ich sage nu zu meinen Schwiegerjohn „Hädjeh,“ der Anfangs mich nicht reesen lassen wollt' und meine Dochter bringt uff'n Bahnhof; ich lese mer nu ä Billethen und suche mer ä recht hübsches Coupechen aus.

Här'n Se, wie ich mich seze, da meent meine Dochter zu mir: „Heere, Bappa, kannst Du mir nicht vielleicht fünf Neigroschen für die Droschke borgen, ich habe heite frieh mei Bortemonneh verloren?“

„Was,“ sagte ich, „Du hast heite frieh dein Bortemonneh verloren?“ Was war denn drinne?“

„20 Neigroschen 4 Pfenge,“ meent se.

„Gott Strambach,“ sage ich — da ruckt der Zug mit einem Male, un fort geht's nach Bärne! Säh'n Se, här'n Se, so kann's Genen geh'n. Gi du liebes Schimmelnchen! (Schall.)

Räthsel.

Ich bin die heiße Namenschwester eines Kalten
In Sommertagen,
Und eines heißen kalte, wenn die Fröste walten
Und des Winters Plagen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 24: Lieb — Weil.

jüngerer Bruder des nachmaligen Ministerpräsidenten Otto v. Manteuffel.

Oesterreichische Monarchie.

Teplitz, 3. März. Heute früh 7 1/2 Uhr wurde bei einer Tiefe von 13 Meter der Quellspiegel erreicht, der eine Temperatur von 37 2/10 Grad Reaumur hat. Großer Jubel.

Von allen Seiten bringen die Zeitungen Berichte über Verkehrsstörungen, Verheerungen, Unfälle aller Art, Vernichtung von Menschenleben, welche die Schneestürme vom 25. und 26. Februar fast in allen Ländern Europa's herbeigeführt haben. So aus Dänemark, wo aller Verkehr in's Stocken gerathen ist, so aus Italien, wo in Venedig eine Springfluth ganze Stadttheile überschwemmt hat, in Neapel mehrfaches nachhaltendes Erdbeben gespürt worden ist, in Rom furchtbares Hagelwetter stattgefunden hat; so aus der Schweiz, wo die Gotthardtpost durch einen Lawinsturz verschüttet worden und ein Postillon um's Leben gekommen ist. Das größte Unglück hat jedenfalls den Bergort Bleiberg in Kärnten getroffen, wo eine von der Villacher Alp niedergegangene Lawine eine furchtbare Verwüstung angerichtet hat.

Afrika.

Der ägyptische Khebeve ist arg heruntergekommen. Früher war er ein Midas, der alles in Gold verwandelte, was er anrührte; jetzt wurde er in Kairo von seinen eigenen Offizieren öffentlich beleidigt und mißhandelt, weil er sie entlassen und ihnen den Sold schulbig geblieben war.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist augenblicklich ein Stillstand eingetreten. Die Engländer müssen sich bis zum Eintreffen der Verstärkungen auf die Ver-

theidigung der langgestreckten Grenze beschränken. Ein Glück für die Engländer ist es, daß die altholländischen Kolonisten denn doch die Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit mit Hilfe der Zulu-Kaffern bedenklich finden. Denn der Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hängt mit der gewaltthätigen Besitznahme der beiden holländischen Bauernrepubliken der Oranje- und Transvaalrepublik durch die Engländer zusammen. Diese Republiken, jenseits der Grenze der Capkolonie auf einem theils durch Kauf, theils durch Gewalt den Kaffern abgenommenen Gebiete von holländischen Ansiedlern, denen die seit 1806 im Caplande etablierte englische Herrschaft nicht mehr behagte, begründet, gelangten bald zu beneidenswerthem Wohlstande und erregten die Begehrlichkeit der Engländer, die unter nichtigen Vorwänden vor zwei Jahren dieselben dem englischen Gebiete einverleibten. Die widerstrebenden Bauern reizten die freien Kaffern zum Widerstand gegen die Engländer, und um diesen zu brechen, nahmen letztere Anlaß, gegen den mächtigsten der Kaffernfürsten einen Kriegszug zu finden. Seine Macht offenbar unterschätzend, haben sie die jüngste große Scharte davongetragen, die ihnen jetzt Zulu Napoleon wieder ausweihen helfen will. Wer übrigens über die Zulu-Kaffern genauere Auskunft zu haben wünscht, als die dürftigen, aus englischen Quellen stammenden Zeitungsnotizen sich bieten, dem empfehlen wir die interessante und unparteiisch historische Darstellung, welche G. v. Weber in seinem fesselnden und gehaltreichen Buche: „Vier Jahre in Afrika“ (Leipzig b. Brockhaus) von den Beziehungen zwischen dem allerdings grausamen und blutdürstigen, aber mit kühner Energie seine Unabhängigkeit verteidigenden Zulukönig

Cetewayo (Ketschwargo wie B. den Namen schreibt) und der britischen Colonialregierung gegeben hat. W. hat schon damals (vor zwei Jahren) den Ausbruch eines Kampfes zwischen ihm und den Engländern als unvermeidlich bezeichnet. Das Werk ist aus Berichten hervorgegangen, welche der Verfasser während seines vierjährigen Verweilens auf den Diamantenfeldern Südafrika's und während seiner Rückreise längst der ostafrikanischen Küste an seine Freunde in die Heimath gesandt hat.

Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 3. März. Das Ergebnis der heutigen Schöffengerichtssitzung ist folgendes: 1) Friedrich Mall Ehefrau von Königsbach, Barbara geb. Fränkle, wurde wegen Beleidigung des Gemeinderaths in Königsbach in Bezug auf dessen Verurtheilung in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. 2) Samuel Heidenreich, Fabrikarbeiter von Königsbach, wurde wegen desselben, gleichfalls gegen den Gemeinderath in Königsbach verübten Vergehens mit 3 Mark Geld bestraft. 3) Georg Jakob Jäger, Friedrich Geggus, Fr. S., und Jakob Windbiel, Gg. S., alle drei von Weingarten, wurden wegen unberechtigten Jagens, und zwar ersterer mit einer Geldstrafe von 50 Mark, die beiden letzteren mit einer solchen von je 25 Mark belegt. 4) Philipp Kunzmann, Schreiner von Wöfingen, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. 5) Dem verheiratheten Schreiner und Tanzlehrer Christof Streib von hier wurde wegen Abhaltung einer öffentlichen Tanzbelustigung ohne polizeiliche Erlaubniß eine Geldstrafe von 15 Mark dictirt. — Als Schöffen fungirten die Herren Landwirth Wilhelm Langenbein von Aue und Landwirth Jakob Hofmann von Grödingen. H.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 3664. Gegen Landwirth Philipp Engel von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag, 27. März, Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 27. Febr. 1879.

Großh. Bad. Amtsgericht, Diez.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. März 1879 (Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelp. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Stogramm	Mark Pf	Mark Pf	Mark Pf			
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	71	14	40	—	—	—	—	
mittlere „	68	13	80	—	—	—	—	
geringe „	64	13	35	41	55	13	84	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste	40	5	55	—	—	—	—	
mittlere „	36	5	36	—	—	—	—	
geringe „	34	5	20	16	5	5	34	

Durlach, 1. März 1879.

Bürgermeisteramt.

Friderich.

Versteigerung.

[Karlsruhe.] Zum öffentlichen Verkauf des abgängigen Lagerstrohes aus den Strohsäcken der Infanterie- und Dragoner-Kaserne, Kasernements Gottesau u. Durlach pro 1879—80 an den Meistbietenden haben wir Termin auf

Dienstag den 11. März,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, woselbst auch die Bedingungen aufgelegt sind, anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Königl. Garnison-Verwaltung
Karlsruhe.

Farrenmarkt in Durlach.

Wir machen hiermit bekannt, daß Montag, 24. März, in Verbindung mit dem regelmäßigen Viehmarkt ein Farrenmarkt stattfindet.

Nach einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Vereins in Durlach werden Prämien bis zum Betrage

von 100 Mark für die vorzüglichsten verkauften Rindsfarren ausgesetzt und Weggelber auf Vorlage von Ursprungszeugnissen der Heimathsbehörde vergütet.

Wir laden zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem Markte ein. Durlach, 28. Febr. 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Zur Vervollständigung des Inventars im hiesigen Hospitale sollen im Wege der Soumission angeschafft werden:

86,40 m Kölsch,

21,60 „ wergenes Tuch,

21,60 „ Baumwolltuch.

Angebote nebst Mustern sind binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Durlach, 24. Febr. 1879.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Peter Schäfer, Maurers Eheleute hier, lassen

Montag, 10. März,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

1 Btl. 32 Rthn. alten oder 1 Btl. 59 Rthn. 1 Fuß neuen Maasses in den Hohenerlen, neben Seiler Christian Bachmann und Wilhelm Kleiber, Landwirth.

Durlach, 5. März 1879.

Das Bürgermeisteramt:

G. Friderich.

Siegrist.

Gefunden:

Ein goldenes Medaillon.

Näheres auf dem Rathhaus.

Durlach, 4. März 1879.

Das Bürgermeisteramt.

Gerste-Versteigerung.

Freitag den 7. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Silguthalle, gegenüber dem „Grünen Hof“ in Karlsruhe, 168 Säcke Gerste, welche sich zur Verwendung als Geflügelfutter besonders eignen dürfte, parthiweise öffentlich versteigert.

Männergesangverein.

[Durlach.] Samstag den 8. März, Abends 8 Uhr, Monats-Versammlung

bei festlich beleuchteten Lokale und Feier des 10jährigen Stiftungsfestes. Es werden hiermit die Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Stockfische,

frischgewässerte, sind von heute ab zu haben bei

J. Hellriegel.

Versteigerung.

Die Gemeinde Berghausen läßt
Montag, 10. März,
 Nachmittags 1 Uhr,
 auf ihrem Rathhause ein kupfernes
 Eichgeschirr, bestehend aus einer
 10-Maas- oder 15-Liter-, einer
 5-Maas- oder 7½-Liter- und einer
 3-Maas-Kanne, sowie eine Parthie
 altes Eisen öffentlich versteigern,
 wozu die Liebhaber einladet
 Berghausen, 3. März 1879,
 Der Gemeinderath:
 Lamprecht.

Arbeit-Vergabung.

Die Schreinerarbeiten und
 ca. 750 Q.-Meter Verglasung
 der Fenster und Thüren in den Auf-
 nahmsgebäuden der Kraichgaubahn
 sind zu vergeben und Offerten bis
 zum 13. März an die Unterzeich-
 neten, auf deren Bureau in Bretten
 die Bedingungen und Kostenanschläge
 einzusehen sind, einzureichen.
 Bretten, 4. März 1879.

Die General-Unternehmung:
 Philipp Holzmann & Cie.

Russische

Sardinien

in Tünnchen
 empfiehlt billigst
 Eduard Seufert.

Homburger's Borsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

verkauft gegen Postnachnahme oder vor-
 herige Einzahlung des Betrages:
**Mailänder Jes. 10. — Ansehens-
 Loose à M. 1. — franco aller
 Spesen.**

Ziehung am 16. März, Haupt-
 treffer 50,000 Franken, kleinster
 Treffer 10 Franken.

Jährlich finden vier Ziehungen
 statt, jedes Loos muß jedenfalls
 mindestens 10 Franken gewinnen.
Vortheilhafte Kapitalanlage.

Prima türk. und Bamberger
 Zwetschgen,
 Tafel-Pflaumen,
 Apfel- u. Birnenschnitz,
 Macaroni, echt ital.,
 empfiehlt
 F. W. Stengel.

Kaffee

in 10 Sorten
 von 90 Pfg. bis Mk. 1.70 per
 Pfund empfiehlt

Ludwig Reizner.

Stockfische,

frisch gewässerte, sind täglich
 zu haben bei

Louis Zuger.

Schwarzbrod,

1. Qualität,
 per Laib 34 Pfg.

bringt in empfehlende Erinnerung
Karl Krieg,

26 Herrenstraße 26.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auf den uns betreffenden Artikel in Nr. 23 d. Bl. sehen wir
 uns zu der vorläufigen Mittheilung veranlaßt, daß gegen das „Süd-
 deutsche Bank- und Handelsblatt“ gerichtliche Klage wegen verläu-
 derischen Behauptungen eingeleitet ist.

Weiteres behalten wir uns vor.

Unseren Versicherten geben wir gleichzeitig davon Kenntniß, daß
 unsere Gesellschaft pro 1878 an die Aktionäre eine Dividende von
 40 Prozent des eingezahlten Kapitals zur Vertheilung gebracht hat.
 Karlsruhe den 1. März 1879.

Die General-Agentur.

Wirtschafts-Eröffnung.

[Durlach.] Unterzeichneter erlaubt sich andurch die
 ergebene Anzeige zu machen, daß er das

Gasthaus zur Sonne

dahier käuflich übernommen hat und am Samstag den
1. März eröffnete. Es wird mein eifrigstes Bestreben
 sein, durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen des
 geehrten Publikums von hier und Umgegend zu erwerben
 und zu erhalten suchen.

A. Ludwig von Palmbach,

früher Oberkellner im Schwarzen Adler in Pforzheim.

Steigerungs-Ankündigung.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt in der Leopoldstraße 8 dahier
 wegen Umzugs folgende Maschinen und Geräte am
Montag, 10., & Dienstag, 11. März,
 Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 Dampfessel, stehender, 6 Atmosphären, mit Garnitur, 1 Trans-
 mission sammt Riemenröhren, 1 Triebrod mit Vock; 1 engl. Drehbank
 4 m lang, 32 cm Spindelhöhe, mit Leitspindel und Kreuzspindel; 1 Stoß-
 maschine, 25 cm Hub, ca. 44 % schwer, schneller Retourgang; 1 Bohr-
 maschine mit Platte und Schraubstock, stark gebaut; 1 Kreisäge, auf-
 und abwärts verstellbar, und 2 Sägenblätter; 2 Ambos, mit und ohne
 Stock; 1 Hand-Feuerspritze, 1 Hand-Speisepumpe, 1 Blechschere mit
 Vock, 1 Gaseinrichtung, ca. 20 % Glanzruß, 1 Waage, 25 % Tragkraft;
 Schneidwerkzeuge aller Art; Schlosserwerkzeuge, Feilen, Zangen, Niet-
 schrauben, Muttern, Hämmer, Meißel, Feilkloben, Keilkloben, englische
 Schlüssel, Ziegel, Dreh- und Stoßstähle u. s. w.; 1 Martinistruker,
 1 Gewehr; 1 Hobelbank und Werkzeug; 2 Windmühlen, 1 Werkbank,
 2 fertige Kellern, 3 Rübenmühlen, 2 Dreschmaschinen, 2 Futter-
 schneidmaschinen, Obstmühlen-Gestelle, 1 halbfertige Obstmühle, 1 Pult mit
 Stuhl; 1 Gartentisch, 3 Stühle u. 1 Bank; 2 Tische; 2 Schubladen,
 1 zweirädriger Karren; 1 großes Hundshaus; ca. 100 Krähnenketten,
 1 Zugwinde, 1 alte Winde. Modelle: 5 Futter- und Dreschmaschinen,
 2 Dreschmaschinen, Krähnen, Göppel, Pumpen, Lithographiepresse,
 Cigarrenwickelpresse; Lager aller Arten Wurstspritzen, Schrotmühlen.
 Die Maschinen sind alle in gutem Stand und können jeden Tag
 eingesehen werden.

Joh. Berlich.

Gusseiserne Ofen,

alle Sorten, nach den neuesten Modellen, Kohlenbecken
 und Kohlenlöcher, sowie Rastatter Sparocherde em-
 pfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Carl H. Schmidt Sohn,
 Durlach.



Unterzeichneter
 verkauft von seinen
 drei Pferden, näm-
 lich zwei kräftigen
 Stuten, Rappe und
 Apfelschimmel, 5 und 6 Jahre alt,
 und eine braune Stute, 10 Jahre
 alt, eines derselben.

Kannewirth Dummler
 in Durlach.

Mecker zu verpachten.

[Durlach.] 1 Btl. 8 Athn. am
 Durlacher Hinteracker, 1 Btl. 9 Athn.
 am unteren Gröhinger Weg, und
 1 Btl. im unteren Strähler oder
 Lerchenberg. Näheres Lammstraße 6.
 Ebenfalls sind eine Gaiße
 und etwa 20 Körbe Dickrüben
 zu verkaufen.

Ein bereits noch neuer
Konfirmanden-Rock
 ist billig zu verkaufen
 Rappenstraße 6, 2. Stock.

Wazzen (Osterruchen),
 jeden Tag frisch, per Pfund 30 Pfg.,
 per Stück 4 Pfg., empfiehlt
Bäcker Oppenheimer,
 Gröhingen.

Maurersterbfrasseverein.

[Durlach.] Sonntag den
9. März, Nachmittags 2 Uhr,
 findet die

General-Versammlung
 im „Gasthaus zum Ochsen“ statt;
 zum vollzähligen Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.

Militär-Verein Durlach.

Nächsten Sonntag, 9. März,
 findet die übliche

Generalversammlung

im Gasthaus zur „Krone“ dahier
 statt. Anfang Nachmittags 2 Uhr.
 Wir fordern unsere Mitglieder auf,
 recht zahlreich zu erscheinen, da es
 die Wichtigkeit der Tagesordnung
 dringend erfordert.

Der Vorstand.

Gesucht wird auf Ostern ein
 fleißiges Dien-
 stmädchen, welches neben den häus-
 lichen Arbeiten auch Kochen kann.
 Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein fleißiger, junger Bursche
 kann unter günstigen Bedingungen
 sogleich oder später in die Lehre
 treten bei **Alexander Ziegler,**
 Handlungsgärtner in Karlsruhe,
 Mühlburgerstraße 223 a.

Ein vorzüglicher Herd mit Kupfer-
 schiff, sowie Möbel und andere
Saushaltungs-Gegenstände
 sind wegen Wegzugs billig zu ver-
 kaufen. — Näheres in Karlsruhe
 Bahringersstraße 40, 2. Stock.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche nebst Zugehör
 enthaltend, ist an eine kleine Familie
 oder einzelne Person zu vermieten.
 Näheres Blumenortstadt 1.

Schürzen

in Moire, Alpaca u. Zengle,
 für Frauen und Kinder, in schöner
 Auswahl bei

A. Freiß Wtb.

Stockfische,

frischgewässerte, sind von jetzt an
 zu haben bei

Carl Korn,

47 Hauptstraße 47.

Neue

Riesen-Saaterbsen

und
Gras-Samen

empfehlen
 F. W. Stengel.

Josef Fries,

Uhrmacher, Durlach,

Hauptstraße 15,

empfehlen:

Cylinderuhren, getragene, von 8 Mk. an	
neue,	18 " "
Damenuhren, goldene,	36 " "
Regulateure	20 " "
Ruhuhren, geschlichte,	18 " "
Pariser Wecker	6 " "
Schwarzwälderuhren	6 " "

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 5° R. Wind: SW.	

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

3. März: Julie, Bat. Stephan Kesselheim,
 Kaufmann, 4 Monate alt.
 4. " Gustav, Bat. Heinrich Deber,
 Fuhrmann, 2 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dupp, Durlach